



# Der Wanderbaum als Meilenstein

Stadthitze. Die umgepflanzte „Eiles“-Platane gedeiht am neuen Standort prächtig

VON CHRISTIAN MAYR

„Einen alten Baum versetzt man nicht.“ Diese Redensart hat keine Gültigkeit mehr – zumindest hat „Baumchirurg“ Manfred Saller mit der fast schon zur Berühmtheit gewordenen „Eiles“-Platane das Gegenteil bewiesen. „Schau dir das an! Der steht da wie ein Einsler. Und überall hat er frische Triebe ausgebildet.“ Für Saller kommt der prächtige Zustand des fast 90 Jahre alten und 25 Meter hohen Baumes trotz der Hitze einem kleinen Wunder gleich.

„Ich brauche den Baum hier in der Innenstadt und nicht auf der Donauinsel oder am Stadtrand“

Manfred Saller  
Baumchirurg

Während andere in ihrem engen Betonkorsett heuer schon Farbe und Blätter lassen mussten, besticht die Platane mit vitalem, satterem Grün. Und das, obwohl sie vor mehr als drei Jahren aus- und einige Hundert Meter weiter wieder neu eingegraben wurde.

Ohne seinen Retter wäre der Sauerstoff- und Schattenspende reichlich schon längst zu Brennholz verarbeitet worden. Denn die Platane vor dem Café Eiles an der Zweierlinie hätte – wie Dutzende andere Bäume – für den U2/U5-Bau gefällt werden sollen. Nach heftigen Protesten wurde im Februar 2021 versucht, in einer aufwendigen Umsiedlungsaktion diesen einen Baum zu erhalten.

## Risikoreiches Experiment

Ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Und durchaus verbunden mit hohem Risiko für den Ruf des international tätigen Baumexperten. „Da hätten schon einige gewartet drauf, dass ich den Baum verpfusche“, berichtet Saller beim KURIER-Lokalaugenschein am Schmerlingplatz, der neuen Heimat der Platane.

Umso mehr freut ihn, wenn sich jetzt statt Neider Experten melden: „Erst vor ein paar Tagen hat mich Forstdirektor Andreas Januskovec angerufen und gemeint, er hätte nie gedacht, dass der Baum so schön wird.“

Auch wenn einst von einer PR-Show um einen einzigen Baum die Rede war, für Saller ging es um mehr als dieses Kunststück: „Die Message war, dass man in Wien auch alte Bäume versetzen kann und es keinen Grund gibt, sie umzuschneiden. Daher haben wir jetzt eigentlich einen Meilenstein hergesetzt.“

Der Stadt sind bei der ganzen Aktion bisher kaum Kosten entstanden: Der Transport (rund 50.000 Euro) wurde von den Wiener Linien via U-Bahn-Budget gedeckt; die Baumversetzung samt Pflege ging allein auf das Konto Sallers, der freilich durch die breite Berichterstattung einen enormen Werbewert lukrierte.

## Billiger als Neupflanzung

Interessant ist nun aber die vorläufige Abrechnung: Saller spricht von bisherigen Kosten in Höhe von rund 400.000 Euro – das mag zwar viel klingen, relativ



Er grünt so grün: Manfred Saller ist stolz auf seine erfolgreiche Großbaum-Rettung

viere sich aber. Denn ein so großer, alter Baum entspreche von der Wirkung für das Stadtklima her 1.500 Jungbäumen – die in Summe auf 700.000 Euro kämen.

Freilich nur in der Theorie: „Denn so viele Bäume kann ich in der Innenstadt gar nicht pflanzen. Aber ich brauche den Baum hier und nicht auf der Donauinsel oder am Stadtrand“, erklärt Saller. Die Bedeutung so großer Bäume als CO<sub>2</sub>-Fresser und Bio-Klimaanlagen in hitzegeplagten Städten stehe außer Zweifel: „Der senkt die Umgebungstemperatur

um vier bis fünf Grad und bindet drei bis fünf Tonnen Staub pro Jahr“, sagt Saller. Daher müsse bei allen Großprojekten das Ziel sein, solche grünen Riesen rechtzeitig in die Planungen miteinzu beziehen, sie weg- und anschließend wieder an ihren ursprünglichen Standort hinzupflanzen.

Am Schmerlingplatz wurde heuer, im vierten Sommer, die zusätzliche Bewässerung gegen null reduziert, „damit wir sehen, wie er sich verhält“, so Saller. Anfangs wurden Nährstoffe aus Algenpräparaten zugefügt, um fehlende

Wurzelmasse wieder herzustellen – und vor allem viel Wasser: an heißen Tagen bis zu 10.000 Liter.

Die vielen grünen Triebe, die ausgebildeten Früchte, die sich schälende Rinde sind jetzt ein deutliches Zeichen für Wachstum und Vitalität. „Wenn ich das sehe, habe ich eine Riesenfreude“, sagt der Baumchirurg. Jetzt gelte es, im Herbst erstmals auch die Baumkrone kosmetisch zu stützen, die als Sturmsicherung dauerhaft notwendigen Seile nachzuziehen und das Umfeld entsprechend herzurichten. Denn derzeit ist der Baum durch einen unschönen Bauzaun gesichert.

## Naturdenkmal?

Allerdings möchte Saller „seine“ Platane noch nicht in die Obhut des Stadtgartenamts übergeben: „Es arbeiten dort tolle Baumexperten, aber noch ist das Vertrauen nicht ganz da. Und falls etwas mit dem Baum ist, können wir einfach schneller reagieren“, erklärt er. In den nächsten Tagen gibt es dazu ein Gespräch mit Öffi-Stadtrat Peter Hanke, der die Umpflanzaktion einst eingefädelt hatte (während die MA 42 zu den Skeptikern zählte).

Saller hofft, dass am Ende der Wert des Projekts anerkannt und auch der Baum entsprechend gewürdigt wird. Vielleicht als Naturdenkmal mit Plakette? „Ja, das wäre schön.“ Ein Denkmal nämlich, das in die Zukunft weist.

## Fakten

**Die Platane**  
Einst stand sie vor dem Café Eiles an der Ecke Josefstädter Straße / Auerspergstraße

**Ursprünglicher Plan**  
2021 sollte die Platane aufgrund des U-Bahn-Baus gefällt werden, da an ihrem Standort ein Zugang zum neuen U2/U5-Linienkreuz Rathaus entsteht

**Proteste**  
Das löste Proteste aus: Eine Allianz aus der NGO Kuratorium Wald, dem Baumchirurgen Manfred Saller und Finanzstadtrat Peter Hanke (SPÖ) wendete das Blatt in letzter Minute

## 90

**Jahre**  
dürfte der Baum alt sein. Er wiegt 60 Tonnen, entsprechend aufwendig war die Aktion

**Neuer Standort**  
Anfang 2021 wurde der Baum schließlich auf den Schmerlingplatz übersiedelt

## Claudias Chaostruppe



VON CLAUDIA STELZEL-PRÖLL

Schon von der Drei-Minuten-Regel gehört? Äußerst empfehlenswert!

**Soziale Intelligenz.** Unser Mund ist manchmal schneller als unser Hirn. Er macht sich selbstständig, wenn es darum geht, das Aussehen anderer Menschen zu bewerten. Worte haben Macht. Etwas auszusprechen, kann motivieren, guttun, wärmen oder verletzen, erniedrigen und destabilisieren.

\*\*\*

Es gibt eine simple Richtlinie, unter welchen Umständen das Aussehen einer Person kommentiert werden kann. Nennen wir sie die Drei-Minuten-Regel (alles zwischen 30 Sekunden und fünf Minuten macht Sinn): Nur, was das Gegenüber innerhalb von drei Minuten ändern kann, kann adressiert werden. Ein paar Beispiele gefällig?

\*\*\*

Jemand hat Spinat zwischen den Zähnen. Kann der Feinspitz das innerhalb von drei Minuten ändern? Locker! Also wäre eine Reaktion, dezent (nicht quer durch den Raum brüllen: „Du! hast! da! was! zwischen! den! Zähnen!“) darauf hinzuweisen.

Wir finden, jemand hat an Gewicht zugelegt. Ist das zu kommentieren? Auf keinen Fall, das lässt sich nicht innerhalb von drei Minuten ändern. Außerdem kennen wir die Hintergründe nicht, und es geht uns schlichtweg gar nichts an.

Beim Gesprächspartner ist der Reißverschluss offen. Darauf können wir hinweisen: 3, 2, 1 und das Ding ist wieder zu. Jeder ist dankbar für diesen Tipp.

Die neue Frisur gefällt uns nicht? Solange niemand um die Meinung fragt, behalten wir sie für uns: Haare lassen sich nicht sofort adaptieren, hoffentlich ist die Person glücklich mit der Typveränderung.

\*\*\*

Wer die Drei-Minuten-Regel – die übrigens auch Kinder problemlos verstehen – im Hinterkopf hat, erspart sich selbst und seinen Mitmenschen ungute Situationen. Das klingt doch herrlich, das wollen wir.

claudia.proell@kurier.at



Eine aufsehenerregende Reise: Am Ende einer langen, kalten Nacht im Februar 2021 wurde die Platane zu ihrem neuen Standort transportiert



BERG CHRISTANDL

„Ich weiß, wie es ist...“  
Der Mental Health Podcast

Jeden zweiten Freitag eine neue Folge